

Die Reinigung beginnt im Hause Gottes

Verkündigungsbrief vom 06.03.1988 - Nr. 08 - Joh 2,13-25

(3.. Fastensonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 08-1988

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Der Messias liebt den Tempel in Jerusalem. Bereits vierzig Tage nach seiner Geburt ließ er sich auf den Armen seiner heiligen Mutter dorthin tragen, um dem Vater im Himmel dargestellt zu werden. Die erstgeborenen Söhne Israels sollten Gott geopfert werden, um sein Eigentum für immer zu werden. In Ägypten hatte Gott die erstgeborenen Söhne bei den Plagen umkommen lassen wegen der Hartnäckigkeit des Pharaos, der das Volk nicht ziehen lassen wollte. Damals wurden die erstgeborenen Söhne Israels verschont. Zur dankbaren Erinnerung daran wurden die neugeborenen männlichen Kinder im Tempel Gott zu eigen gegeben.

Mit zwölf Jahren kam der Knabe Jesus zum zweiten Mal in den Tempel, um mit Maria und Josef das jüdische Osterfest zu feiern. Er hängt am Hause seines Vaters so sehr, daß er sich drei Tage lang von seinen Eltern suchen läßt. Über was unterhielt sich Jesus in diesen Tagen mit den Schriftgelehrten im Tempel?

- Nach *Maria von Agreda* versuchte er, ihnen eine ganzheitliche Sicht über die Person und das Wirken des Messias aufzuzeigen. Er nannte jene Stellen aus dem AT, wo er als der Mächtige und Majestätische, als Gesetzgeber und König, aber auch als der vom heiligen Zorn Erfüllte beschrieben wird.

Nach *David* werde er seine Feinde vernichten, nach *Ecclesiasticus* werde die ganze Versammlung der Heiligen mit ihm kommen. Dieser Aussagereihe stünden nun im gleichen AT aber auch eine ganze andere Reihe von Aussagen gegenüber: Derselbe Messias werde mit Schmach gesättigt werden, wie ein Schaf zur Schlachtbank, so werde er zum Tode geführt.

Jeremias erwähnt, seine Feinde würden ihn verfolgen, sein Brot vergiften, seinen Namen von der Erde zu tilgen versuchen, was ihnen aber nicht gelingen werde. Er werde zum Spott der Leute dienen, das Volk werde ihn verachten, man werde ihn zertreten wie einen Wurm.

Und *Zacharias* sagt, demütig und sanftmütig werde er auftreten und auf einem unansehnlichen Tier sitzen.

Der zwölfjährige Jesus wollte ihnen die Wahrheit beider Aussagereihen klarmachen. Sie seien miteinander vereinbar, wenn man wisse, daß der Messias zweimal kommen werde.

Beim 1. Mal, um die Welt zu erlösen, beim 2. Mal, um sie zu richten.

- Nach seiner ersten Ankunft müsse der Messias Sühne und ‚Genugtuung‘ leisten, um die Menschheit aus der Sklaverei Satans zu befreien. Für die Menschen sei dieses Wirken das Angebot der göttlichen Barmherzigkeit, wenn die Menschen sich dem Erlöser zuwenden in Glaube, Hoffnung und Liebe.

- Beim zweiten Mal werde der Messias aber als ewiger Richter wiederkommen, um von allen Menschen Rechenschaft zu verlangen, ob sie den Früchten der Erlösung entsprochen hätten.

Mit dem ersten Kommen des Messias gehe es gerade nicht um irdische Herrschaft und äußere Pracht. Sein Reich sei voller Macht, Majestät und Reichtum an Gnade und Tugend.

- ❖ Aber die Gelehrten, die solche Weisheit hörten, verstanden nicht, was Jesus sagte. Ihr Geist war zu stolz, um sich von einem 12jährigen Jungen ohne Schulbildung belehren zu lassen.

So endete dieser Überzeugungsversuch mit einem Mißerfolg. Der Knabe Jesus konnte mit 12 Jahren noch nicht in messianischer Vollmacht auftreten.

Genau das aber geschieht im heutigen Evangelium. Kurz nach Antritt seines öffentlichen Messiasamtes beginnt Jesus mit der aktiven Reinigung des Tempels von menschlichen Mißbräuchen. Nun kann er *coram publico* seinen heiligen Zorn darüber bekunden, daß das Haus des Vaters durch die Verkäufer und Geldwechsler im Vorhof des Tempels entweiht wird.

In der Predigt vom 24.1.1988 sprach ich über die verheerenden Zustände, die dajs herrschten. Jesus vertreibt die Leute mit einem Strick, indem er auf sie einschlägt. Er geißelt hier nicht nur mit Worten, sondern mit Taten. Seine Güte und Sanftmut gelten immer. Aber auch männliche Unerschrockenheit und kühne Tatkraft werden offenbar. Denn es geht um die Würde des Hauses Gottes. Der Eifer für dieses Haus verzehrt den Herrn. Im heiligen Grimm funkt er dazwischen, daß die Fetzen fliegen.

- ❖ Es gibt verblendete Exegeten und Prediger, die behaupten, Jesus habe sich damals selbst vergessen, sich einem hemmungslosen Zorn überlassen. Er sei von unkontrollierbarer Wut gepackt worden und habe unbeherrscht zugeschlagen. Er habe sich benommen wie ein sadistischer Lehrer, der in wilder Wut nicht mehr weiß, was er tut.

Es ist schrecklich, wie man überhaupt auf eine solche Deutung verfallen kann. Christus ist uns in allem gleich geworden, sagt die Hl. Schrift, aber sie fügt zugleich an, „ausgenommen die Sünde“.

- Ist das nicht furchtbar, daß wir sündige Menschen uns zum Richter über den Erlöser erheben und ihm Herrschaft vorwerfen?

Es ist völlig unmöglich, daß Jesus etwas falsch gemacht hat. Niemals hat er gesündigt. Selbst seine erbittertsten Feinde konnten ihn keiner Sünde überführen.

- ❖ Glauben solche Bibelwissenschaftler überhaupt noch an die Gottheit Christi? Wer in so verkehrte Richtung denkt, bei dem muß man berechtigten Zweifel anmelden!

Wenn der ewige Gottessohn den Tempel gewaltsam reinigt, dann hat er recht, weil er immer richtig handelt In vollkommener Übereinstimmung mit dem Vater. Wie sollen wir dann aber das Ereignis einschätzen und bewerten?

Jesu Handeln ist nichts anderes als ein vorweggenommenes Strafgericht im Kleinen. Diese Tempelreinigung verweist auf das große Strafgericht Gottes über Jerusalem und den Tempel im Jahre 70 n. Chr., als der römische *Feldherr Titus* Stadt und Tempel bis auf den Grund zerstören und einäschern ließ, so daß die Heiden sogar den Namen Jerusalem durch „*Aelia Capitolina*“ ersetzen ließen.

Was Jesus in seiner Allmacht als göttlicher Messias tut, ist die Ankündigung für das, was sich gut vierzig Jahre danach zugetragen hat. Er will das Haus seines Vaters nicht beschmutzen lassen. Einen Augenblick tritt die Richterherrlichkeit Christi hervor, die sich endgültig erst bei seinem zweiten Wiederkommen offenbaren wird. Da er vom Haus „*meines Vaters*“ spricht, weist er darauf hin, daß er sich seiner göttlichen Herrlichkeit bewußt ist. Beim kleinen Strafgericht erfüllt er wie immer den Willen des himmlischen Vaters. Dieser messianische Eifer wird ihn nicht ruhen lassen. Hier äußert er sich noch aktiven Einsatz, im hoheitlichen Handeln. Dann folgt das Leiden. Seinen letzten Blutstropfen setzt er am Kreuz ein, bis die verletzte Ehre des Vaters wiederhergestellt ist. Jetzt aber läßt er es zu, daß die amtliche Priesterschaft ihn zur Rede stellt. Man will den zur Verantwortung ziehen, vor dem sie sich alle einmal verantworten werden.

- Wie lächerlich machen wir uns als sündige Menschen, wenn wir es wagen, Gott vor das Gericht unseres Verstandes, unserer Einsicht zu zerren!

Der Herr denkt nicht daran, sich vor diesen Priestern zu rechtfertigen. Die Folgen für ihren Unglauben werden sie so und so tragen. Er wechselt das Thema und spricht vom Abriß und Wiederaufbau jenes Tempels, der sein menschlicher Leib ist. Dieser Tempel, aus dem Fleisch und Blut der Gottesmutter erbaut, wird von denen abgebrochen werden, die jetzt mit ihm abrechnen wollen. Wenn das geschieht, wird Gott mit ihnen abrechnen.

Beim Tod Jesu zerreißt der Vorhang im steinernen Tempel, dessen Grundfesten erbeben. Hätte man doch wenigstens dieses Zeichen erkannt: Die Zeit und Ordnung des alten Tempels ist vorüber. Christi Leib ist der neue und lebendige Gottestempel. Ein römischer Soldat öffnete ihn mit der Lanze. Blut und Wasser traten hervor. Die heiligen Sakramente der Kirche, hier besonders Taufe und Altarsakrament, sind geboren.

- ❖ Aber die jüdischen Priester verstehen immer noch nicht. Auch die Auferstehung wollen sie nicht zur Überprüfung ihres Unglaubens verwenden. Die Jünger, die im Augenblick ebenfalls nicht begreifen, welchen Tempelabbruch Jesus meint, begreifen dann nach Ostern.

Wir Christen wissen, daß der Tempel des Herrn am dritten Tag wunderbar wieder aufgebaut und verklärt zusammengefügt worden ist.

- Werden wir nicht unmutig, wenn wir Worte oder Zeichen des Himmels nicht gleich verstehen.

Warten wir in Demut und Geduld, bis der Hl. Geist mit seinem Licht die Zeit für recht hält, uns aufzuklären.

Lassen wir uns betend und wartend von Ihm überraschen!

Achten wir sorgfältig, daß unser Leib und unsere Seele als Tempel Gottes bestehen können und. daß die Seele nicht zur lauten Markthalle und der Leib nicht eine Räuberhöhle wird.

Entfernen wir die Rinder und Schafe der Unzucht und die Tauben der Oberflächlichkeit und Flatterhaftigkeit!

Mögen die Bischöfe und Priester dafür sorgen, daß Ordnung herrscht im Haus des Herrn. Sie haben von Jesus die Vollmacht dazu bekommen.

- Aber die ganze Kirche befindet sich Im Augenblick in einem gefährlichen Zustand der Lähmung. Man vermißt bei den Hirten männliche Unerschrockenheit und Tatkraft, die am Herrn und seinem Verhalten sichtbar wurden. Es fehlen die mutigen Kämpfer, die zur rechten Zeit das richtige Wort öffentlich aussprechen. Es fehlen Leute wie *Kardinal von Galen* und *Kardinal Michael Faulhaber*.
- Wir haben zu viele Leisetreter in der Kirche, die Mißstände bedauern, aber nicht abschaffen, indem sie wirksam durchgreifen. Alles wird in Gremien und Kommissionen zerredet und nichts geschieht!

So wird Christus für unsere Zeit erneut die Geißel erheben und dreinschlagen müssen, damit wir wieder aufwachen!